

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenst. bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenst. 30 Pf. im O.N.-Bezirk 35 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 10.

Allenst. Samstag den 22. Januar.

1881.

Amtliches.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskursus über Obstbaumzucht in Hohenheim und, sofern nicht alle Teilnehmer dort Raum finden, in Weinsberg an der K. Weinbauschule abgehalten. Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind mit amtlichen Belegen versehen bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Näheres siehe „Staats-Anz.“ Nr. 16.

Die Reichs-Unfallversicherungs-Anstalt.

Die Voransicht, daß mit der Rückkehr des Reichsanzlers aus Friedrichsruh dessen socialpolitische Reformpläne bekannt gegeben werden, beginnt sich zu bewahrheiten. Das allgemeine Arbeiter-Versicherungs-Gesetz, welches man erwartet hatte, scheint indessen vorläufig auf eine Unfallversicherung beschränkt zu sein und der Entwurf einer solchen ist am vergangenen Sonnabend bekannt gegeben worden. Dieser neue Gesetzentwurf versucht die Regulirung eines sehr reformbedürftigen Theiles der Arbeitergesetzgebung, insbesondere die Beseitigung der finanziellen Uebelstände, welche dem Arbeiter bei Unfällen trotz des Haftpflichtgesetzes erwachsen.

Dieser neue Entwurf macht die Entschädigung des von einem Unfall betroffenen Arbeiters nicht mehr, wie dies bisher der Fall war, abhängig von dem größeren oder geringeren Verschulden, sondern vielmehr von der Abnahme der Erwerbsfähigkeit des verletzten Arbeiters. Sonst, um die Haftpflicht in Anwendung zu bringen, mußte der verletzte Arbeiter nachweisen, daß der ihm an seinem Körper erwachsene Schaden durch bessere Vorkehrungen Seitens des Arbeitgebers hätte vermieden werden können, mit andern Worten: er mußte den Nachweis führen, daß er sich die Verletzung ohne sein Verschulden zugezogen hat. Die Praxis hat ergeben, daß in den weitaus meisten Fällen dieser Nachweis nicht zu führen war, das Haftpflichtgesetz mithin dem Arbeiter im Allgemeinen die gewünschte Garantie für Leben und Gesundheit nicht bot. Die neue Reichs-Unfallversicherungs-Anstalt nimmt nun erstens den Arbeitgebern ihre Haftpflicht ab und garantiert zweitens den Arbeitern eine Entschädigung bei allen Unfällen. Es ist ferner in dem Entwurf selbst die Möglichkeit gegeben, den ursprünglichen Plan einer allgemeinen Arbeiterversicherung wieder aufzunehmen, denn es heißt ausdrücklich, daß die Thätigkeit der Anstalt auch auf Lebensversicherungen, wie auch auf Versicherungen gegen Arbeitsunfähigkeit (durch Krankheit oder Alter) ausgedehnt werden kann.

Dieser neue Plan wird zweifellos der gesamten Presse für Wochen hinaus Stoff zu Besprechungen geben und in Wirklichkeit sind die Gesichtspunkte, von welchen aus der Entwurf betrachtet werden kann, so vielfache, daß wir es uns bei unserem beschränkten Raum versagen müssen, dieselben eingehend zu erörtern. Zwei Punkte springen besonders in die Augen: die unbedingte Sicherstellung des Arbeiters und zweitens die Auserkennung der haftgesetzlichen Bestimmungen. Es müßte sonach scheinen, daß der Arbeiter dasjenige, was er auf der einen Seite an finanzieller Sicherung gewinnt, andererseits wieder an körperlicher Sicherheit einbüßt; denn selbst eine strenge Fabrikgesetzgebung und die gewissenhafteste amtliche Inspektion wird nicht soviel helfen, als das Haftpflichtgesetz, welches mit seinen Bestimmungen den gewissenlosen Brotherrn unter Umständen sehr hart am Geldbeutel strafe.

Mag der Arbeiter aber dennoch diese neue Einrichtung als einen Segen betrachten, so ist die Frage eine offene geblieben, welche Gegenleistung von ihm gefordert wird. Denn über den Betriebsfonds, über die Höhe der Tarife und die Einzelheiten der Versicherungsbedingungen finden sich im Entwurf keinerlei Angaben. Die Feststellungen darüber sind vielmehr dem Bundesrath anheim gegeben worden.

Anerkennenswerth ist indessen für alle Fälle, daß, wenn man den Arbeiter schon zur Versicherung verpflichtet, daß man dann auch zugleich eine allgemeine Versicherungs-Anstalt schafft, denn die allgemeine Arbeiterversicherung darf nicht als Spekulation für Privat-Versicherungsgesellschaften dienen, welche naturgemäß auf das Verdienen angewiesen sind, was beim Reiche nicht der Fall ist.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 19. Jan. Bogt berichtet zunächst über den Cassensturz der Staatsschuldenverwaltung-Casse. Tagesordnung: Cap. 121 Bodensee-Dampfschiffahrt. Berichterstatter Zipperlen gibt einige Erläuterungen. Titel 1—15 werden sofort genehmigt. Zu dem Schlußantrag der Commission stellt v. Barmbüler den weiteren: den Ertrag der Bodenseedampfschiffahrt ganz der laufenden Verwaltung zuzuweisen, die Ablieferung an den Grundstock aber für die nächsten 2 Jahre zu sistiren. v. Mittnacht hat gegen den Antrag Barmbülers nichts einzuwenden und wird auch dieser Antrag sofort angenommen. Weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist: Cap. 122 Ertrag der Münze. Berichterstatter Frhr. v. Büllingen. Angenommen. Cap. 123: Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptcasse. Berichterstatter Schwarz. Genehmigt. Sodann kommt der Antrag v. Ebner und Genossen zur Beratung, der dem § 57 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz beifügen will: „Die übrigen Kammermitglieder können den Commissions-Sitzungen als Zuhörer beiwohnen, insofern die Commission oder die Kammer in besonderen Fällen nicht anders beschließt.“ Ebner führt zur Begründung des Antrages an: 1) Die Vergleichung mit den Geschäftsordnungen der übrigen Parlamente, 2) erblickt er in Annahme seines Antrags ein Schutzmittel für die Minderheit, 3) sprechen dafür Gründe der Zweckmäßigkeit, insofern sich Nichtmitglieder der Commission besser informieren können, Plenumsitzungen könnten kürzer werden. Mohl gegen den Antrag; er hält Fraktionsbildung für ein Nationalübel, welches durch diesen Antrag auf die Spitze getrieben würde. Becher für den Antrag; widerlegt mehrere Auslassungen Mohls und glaubt dadurch würde der einzelne Abgeordnete eher zu einem eigenen Urtheil gelangen und von der Fraktion minder abhängig sein. Das Vertrauen des Volkes habe uns alle auf die gleiche Stelle berufen und deshalb hat auch jeder das gleiche Recht. Vicepräsident Hohl nicht absolut ablehnend, verspricht sich aber von der Annahme des Antrags nicht den erhofften Erfolg. Er glaubt, man müsse dann auch der Regierung das Recht einräumen nach Belieben den Commissionsitzungen anzuwohnen. Er will daher den Antrag an die staatsrechtliche Commission verwiesen haben. Probst ist nicht gegen die Verweisung an die staatsrechtliche Commission. Er anerkennt die Rechte hinsichtlich der Parität der Regierung nicht. Lenz u. Hohl schlagen vor den Antrag an die staatsrechtliche Commission zu übergeben. Ersterer wäre mit der Tendenz einverstanden, verspricht sich aber

wenig Erfolg. Mohl wendet sich gegen Probst und ist auch einig mit ihm dahin, daß der Regierung das Recht nach Belieben den Commissionsitzungen anzuwohnen nicht zustehen soll und ist darum besonders gegen den Antrag, damit die Regierung nicht für sich das Recht ableite. Bei der Abstimmung wurde der Antrag von Lenz und Hohl sodann angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Allenst. 21. Jan. Am nächsten Sonntag wird der Biederkrantz eine Schlittenpartie nach Hochdorf ausführen. Die Abfahrt ist für 12 Uhr vom neuen Schulhaus aus bestimmt. Dem Vernehmen nach hat auch der Gesangverein von Besenfeld eine Partie nach dorten in Aussicht genommen, und dürfte das gemeinsame Stellbühnen zum erwünschten Vergnügen beitragen, wie Freunden des Gesangs ein willkommenes Genuß in Aussicht stehen dürfte. Möge die Bitterung ihre günstige Stimmung nicht ändern!

Allenst. 21. Jan. Lange dauerte es zwar, ehe der Winter seine Herrschaft mit Strenge übte, allein was er versäumt, hat er seit Neujahr reichlich nachgeholt. Dieser Schnee bedeckt die Erde und es herrscht heute enorme Kälte. Da möchten wir unsere Leser an die hungernden und frierenden Vögel erinnern, mit dem Besuch ihnen die Brotsamen vom Tische, Scheune und Stall zukommen zu lassen. Aber auch an die Hausbesitzer ergeht ein Mahnruf, der wirklich durch verschiedene Zeitungen die Runde macht, den wir auch hier zu beherzigen bitten:

Lebt immer eure Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und friert,
Vergeßt das Aschestreuen nicht,
Sonst werdet ihr notirt.
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
In unserm Orts-Statut,
Und wer schon auf dem Pflaster laßt,
Der weiß, wie weh' das thut!

— Letzten Sonntag fand in Calw eine Versammlung von Delegirten der Gewerbevereine Allenst. Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg und Wildbad statt. Zweck derselben war, sich zu einigen über die Wahlvorschläge zu der demnächst stattfindenden Wahl von 5 Mitgliedern für die Handels- und Gewerbe-Kammer in Calw. Nach längerer Debatte wurden in den Vorschlag aufgenommen: C. Kommerell, Associe der Firma Kraut und Cie. in Höfen, Carl Frey, Holzhändler in Schwarzenberg, Fabrikant Sannwald in Nagold, Kaufmann L. Wagner in Calw, Cigarrenfabrikant Hutten in Calw. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt im Bezirk Calw etwa 100, in Neuenbürg 90, in Freudenstadt und Nagold je 60, in Herrenberg 36. Die Abstimmung erfolgt außer in den soeben genannten Orten noch in Allenst. und Wildbad. Mögen die Wahlberechtigten fleißig von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen und möge der Vorschlag allseitig Anklang finden.

(Ein theurer Hund.) Die Lindewirthin Karoline Adrion in Freudenstadt besaß bis vor Kurzem einen Bernhardinerhund, der die Gewohnheit hatte, ohne irgendwo gereizt zu werden, harmlose Fußgänger anzufallen und der durch seine Angriffe zum öftern Leute zu Boden schleuderte. Dies passirte am 13. Okt. v. J. einem 82jährigen Mann, der von dem Hunde gegen eine steinerne Säule geworfen wurde, einen Schädelbruch erlitt und in Folge hievon am gleichen Tage starb. Der fahrlässigen Tödtung angeklagt, stand lechthin die Besitzerin des Hundes vor der Kottweiler

Strafkammer, wurde aber vor der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Adrion, wenn sie auch durch freies Herumlaufen des bössartigen Hundes den Tod jenes Mannes verursachte, doch für diesen schweren Erfolg nicht verantwortlich gemacht werden könne, da derselbe unter den vorliegenden Umständen als ein solch außergewöhnlicher anzusehen sei, daß ihr nicht zugemuthet werden könne, ihn als mögliche Folge ihrer Handlung vorhersehen zu können. Dagegen verurtheilte die Strafkammer die Angeklagte wegen Uebertretung des §. 367, Ziff. 11 des Strafgesetzbuches (freies Umherlaufenlassen wilder oder bössartiger Thiere ohne polizeiliche Erlaubniß) zu der Geldstrafe von 100 M., Gerichtsgebühr 30 M. und Bezahlung der sehr bedeutenden Kosten. Die Unglücksbestie ist in die Hände eines Hunde-Züchters in Stuttgart übergegangen.

In Stuttgart fand Montag Nacht zwischen 10 und 11 Uhr vor der Wirthschaft der Wittwe Weser in der Holzstraße zwischen mehreren Stromern eine Schlägerei statt, wobei 6, übrigens nicht gefährlich, verletzt und 25 verhaftet wurden.

Am letzten Donnerstag kam vor dem Schöpfungengericht in Wangen ein Fall vor, der auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Ein Bauer von Großholzente erzepte seiner Kuh den abgerissenen und verlorenen Untertail ihres Schwanzes dadurch, daß er sich einen solchen von einem Gerber in Isny geben ließ und denselben mit Bindfaden an dem Stumpfe befestigte, mit Pech und Kuchloth dann überstrich, so daß es kaum bemerkbar war. Ueber seine gelungene Manipulation still vergnügt, vertauschte er die Kuh an seinen Nachbar, welcher selbige im guten Glauben und nichts Schlimmes ahnend mit nach Hause nahm. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er bemerkte, wie er geprellt worden war; er machte natürlich dem, der es so ehrlich mit ihm gemeint, Anzeige. Dieser aber wies ihn freundlich ab, machte sich dagegen bei anderen Bewohnern der Gemeinde darüber lustig, wie sein Nachbar ihm in die Schlinge gegangen sei. Anders nahm es das vom Landjäger in Isny in Kenntniß gesetzte Gericht. Dasselbe ließ die Sache durch Sachverständige untersuchen und verurtheilte den Bauern wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft beantragte sechs Wochen.

— Neulich wurde in Heutenbach bei einem Bauer, der im Verdacht stand Capitalsteuer zu defraudiren, gerichtliche Haussuchung vorgenommen. Die Einrichtung des Hauses war eine so ärmliche, daß diese auf Alles eher als auf Wohlhabenheit des Besitzers, schließen ließ; dennoch fanden sich über 20 000 Mark vor, wovon ungefähr die Hälfte versteuert wurde. Der sehr beträchtliche Vorrath

war in den absonderlichsten Verstecken, in unerschließbaren Schubladen, in alten Wachsbescheln, unter dem Spiegel u. s. w. geborgen.

Baden.

Constanz. Ueber die Verhaftung des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Thali, welcher der Luzerner Zuchthausdirektion so viel Sorge und Kummer gemacht hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Thali logirte im „Sternen“, nicht weit von der Rheinbrücke in Petershausen bei Konstanz, trug eine feine, dunkle Kleidung, Cylinder, blaue Brille und Handschuhe; mit der Brille wollte er muthmaßlich die an seinem Auge befindliche Warze, und mit den Handschuhen seine steifen Finger verdecken, welche zwei Merkmale ihn leicht kenntlich machten. Außerdem hatte er 170 M. bei sich, eine goldene Uhr, verschiedene goldene Ketten, Stock, Regenschirm und einen Revolver; er gab vor, eine Mühle kaufen zu wollen. Thali hatte an einen Freund in Luzern geschrieben, daß er an einem gewissen Orte Kleider versteckt habe, welche man ihm unter der Adresse „Schwalm“ zusenden solle. Man vermuthet nun, daß der Freund in Luzern Thali verathen habe. Seiner Verhaftung setzte Thali keinen Widerstand entgegen.

Bayern.

München, 17. Jan. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat sich, wie dem „Nürnb. Corresp.“ gemeldet wird, veranlaßt gesehen, in Folge des Umstandes, daß die von Berlin ausgehende antisemitische Bewegung auch in Bayern Boden zu gewinnen sucht, durch die k. Regierungen die Distriktpolizeibehörden zu beauftragen, diesen Verhältnissen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür Sorge zu tragen, daß veranlaßten Falles durch aufklärende Belehrung und, soweit nöthig, durch Geltendmachung gesetzlicher Mittel der Bewegung im ersten Entstehen wirksam entgegengetreten werde.

Preußen.

Berlin. Das Unwohlsein des Kaisers ist wieder gänzlich gehoben.

— Im vergangenen Jahre lagen dem Reichsgericht 9987 Prozesse zur Entscheidung vor und zwar aus der Civilrechtspflege 6137, aus dem Strafrecht 3840. Urtheile wurden 5536 gefällt, unerledigt blieben 2221 Prozesse.

Berlin, 17. Jan. Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Ordre vom 11. d.: „Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich die Einstellung der Revolverkanone Mc Hotchkiss in die Schiffsartillerie Meiner Marine, und soll nach Maßgabe des Stats jedes meiner Schiffe in der Regel so weit mit dieser Waffe ausgebildet werden, daß jeder Punkt der Umgebung des betreffenden Schiffes in einer Entfernung von 200 m und darüber hinaus von mindestens zwei Geschützen gleichzeitig unter Feuer gehalten

werden kann. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen. Wilhelm. An den Chef der Admiralität.“

Frankfurt a. M., 18. Jan. In einem Wechselproceß producirte gestern ein Anwalt zum Beweise, wie sehr sein Client bewuchert worden sei, eine ganze Serie Prolongationswechsel. Wie sehr war er verduzt, als der Vorsitzende bemerkte: „Hätten Sie mir die Wechsel lieber nicht gezeigt; jetzt muß ich sie an mich nehmen; sie sind nicht gestempelt.“ Sofort verschwanden sie in den Akten. Die Strafe dürfte bei 600 M. betragen.

(Wie gewonnen, so zerronnen.) In Ziegenhain hat sich in der Neujahrnacht der 22jährige Schriftsetzer Wranke erschossen. Derselbe hat voriges Jahr eine Erbschaft von 18 000 M. gemacht und in dieser Zeit die ganze Summe durchgebracht. Ehe er den Selbstmord vornahm, hatte er in Freundeskreisen den Rest seines Vermögens bis auf 21 Pfg. vertrunken. Seine Schulden hatte er vorher sämmtlich bezahlt und sich sogar schon vor einigen Wochen den Sarg machen lassen!

Mülheim a. Rh. Am Abend des Dienstag voriger Woche wurde die Frau des Arbeiters J. in ihrer Wohnung erschlagen gefunden. Anfangs hatte man den Mann der Erschlagenen im Verdacht, der jedoch, wie sich herausstellte, erst Abends von der Arbeit heimkehrte, als die That schon geschehen war. Nun hat der 14jährige Sohn der Erschlagenen sich als Thäter bekannt. Als Motiv giebt er an, daß die Mutter Morgens in stark angetrunkenem Zustande seiner kleineren Schwester mit einem Messer gedroht habe. Darauf habe er zunächst die Schwester aus dem Zimmer gebracht und dann die Mutter mit einem Beil erschlagen, um sich und seine Geschwister vor ihr zu schützen. Der Kopf der Erschlagenen war von 26 Hieben, die theils mit der scharfen, theils der platten Seite des Beiles beigebracht waren, vollständig zertrümmert.

Oesterreich-Ungarn.

— Am Sonnabend hat sich in Wien in aller Stille ein Ministerwechsel vollzogen. Die Minister Streit und Kremer sind zurückgetreten und durch Baron Pino und Dr. Prajak ersetzt worden. Die beiden Letzteren gelten für ausgemachte Gegner des Deutschthums; die Ersteren sind ausgetreten, weil sie sich mit dem deutschfeindlichen Vorgehen Taaffe's nicht einverstanden erklären konnten.

Zemberg. Ein junger Mensch, welchen Gemüthsucht zum Diebstahl verleitet hatte, wurde eines Tages dabei erwischt, kam aber mit heiler Haut davon. Seitdem trug er ein reuiges Benehmen zur Schau und verschaffte sich dadurch die Gunst eines alleinstehenden reichen Greises, der sich seiner annahm und väterlich für ihn sorgte. Längere Zeit hindurch währte dieses Freundschaftsverhältniß und wurde erst gelöst, als es dem jungen Menschen ge-

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Sie hätten mich befragen sollen, aber statt dessen legen Sie sich auf das Sopha und spielen den großen Herren. Solche Leute könnte ich gerade brauchen, die mich durch ihre Faulheit ruiniren. Sie sind entlassen!“

„Gut; aber mein Gehalt?“

„Wofür? Für's Schlafen?“

„Aber es ist doch nicht meine Schuld, Herr Fürstmann, wenn es bei Ihnen nichts zu thun gibt! Also bitte, bezahlen Sie mich und...“

Karl wußte sehr wohl, daß er seinen Commis nicht bezahlen konnte; er hatte weder Geld bei sich, noch fand er Etwas in den Schubfächern seines Geldschrankes, die er eilig durchsuchte. Indessen verließ er sich auf die Summe, die sich noch in Langenbach's Händen befand.

Da er sich indessen zu ermüdet fühlte, um jetzt zu seinem Freunde zu gehen so wollte er diesem einen Diener schicken und ihn zu sich bitten lassen.

Deshalb klingelte er — aber kein Mensch ließ sich sehen. Die Dienerschaft war, besonders seit Adelheid das Haus verlassen hatte, gar nicht mehr daran gewöhnt, irgend welchen Auftrag von der Herrschaft zu empfangen, einfach, weil eben Karl nie anwesend war. Daher kam es, daß auf das mehrfache Läuten des Hausherrn Niemand erschien. Die Diensthoten waren ihren Vergnügungen nachgegangen. Karl stürzte durch alle Wohnräume; er fand sie alle leer; nur ein Diener befand sich in der Küche, der schnarchend an einem Tische saß, vor sich mehrere geleerte Flaschen; er hatte sich aus dem Weimlager seines Herrn

keine schlechten Sorten ausgesucht und der fluchende Eigenthümer hatte große Mühe, seinen Untergebenen wach zu bekommen.

Der Letztere rieb sich endlich schlaftrunken die Augen und unterbrach den Redefluß Karls plötzlich durch die ärgerlich dazwischengeworfene Bemerkung:

„Zahlen Sie mir meinen anstehenden Lohn und ich werde meiner Wege gehen.“

Karl entfernte sich wüthend und schloß sich in sein Zimmer ein. Er sah ein, daß er augenblicklich noch die faulen Leute behalten müsse, da er kein Geld besaß, um sie abzulohnen und sodann zum Haus hinaus zu jagen. Mithunthig wollte er sich eben zu seinem Freunde begeben, als dieser selbst hastig und voller Aufregung in das Zimmer trat.

„Ach“, sagte Karl, „es ist gut, daß Sie kommen, lieber Langenbach; ich brauche nämlich nothwendig Geld und das heilte noch.“

„Wegen Geld komme ich auch zu Ihnen, Fürstmann“, entgegnete Langenbach in verzweifeltstem Tone. „Denken Sie sich, der Makler, dem ich Ihre Papiere, sowie auch noch Aktien von mir zum Verkauf übergab, hat Alles zu Gelde gemacht und ist damit durchgebrannt.“

Karl sank wie vernichtet in seinen Sessel zurück, aus dem er sich beim Eintritt seines Freundes schnell erhoben hatte.

„Ich bin total ruinirt!“ stöhnte er.

„Ich beschwöre Sie, lieber Fürstmann“, drang Langenbach in ihn, „lassen Sie den Ruth nicht sinken. Noch ist für Sie, einen jungen, thatkräftigen Mann so gut wie nichts verloren. Erstens Mal überlassen Sie mir die Sorge, jenen Glenden zu verjagen; vielleicht, daß ich Ihnen die ganze Summe, wenigstens aber doch einen großen Theil davon rette. Sodann übersehen Sie, daß Sie ausgebreitete Bekanntschaften und großen Credit besitzen und das ist oft mehr werth, als baares Geld.“

lungen war, ein Zeugniß zu erwirken, daß sein Wohlthäter . . . geisteskrank sei, und ihn darauf in eine Irrenanstalt zu bringen. Der unternehmende Jüngling legte sich nun einen Grafentitel bei und führte mit den Mitteln des „Geisteskranken“ ein sehr luxuriöses Leben. Eben war er auf dem Sprunge, ein Mädchen aus einer angesehenen Beamten-Familie heimzuführen, da trat die Katastrophe ein. Der „Geisteskranke“, auf dessen Beschwerden Aerzte und Wärter kein Gewicht gelegt hatten, fühlte sich dem Tode nahe und wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Der Geistliche schenkte seinen Mittheilungen Glauben und erstattete die Anzeige. Gleich darauf ermittelte die Polizei den Sachverhalt und verfügte die Verhaftung des sauberen „Grafen“.

In Zmely (Ungarn) ereignete sich folgende fast ungläubliche Geschichte: Die fünfzehnjährige Tochter eines Landmannes erkrankte an einer Hautkrankheit. Da sich in dem Orte kein Arzt befindet, wandte sich der Landmann an eine daselbst wohnende alte Frau, die als Quacksalberin sich eines guten Rufes erfreut. Die Frau versuchte allerlei Heilmittel, da diese indes nichts fruchteten, empfahl sie, daß das Mädchen in einen heißen Backofen gesperrt und längere Zeit in demselben gelassen werde. Die Eltern befolgten diesen Rath buchstäblich, und das Mädchen wurde trotz allen Sträubens in den heißen Backofen gesperrt. Nach langer Zeit erst öffneten die Hausleute, die inzwischen an ihre Arbeit gegangen waren, den Backofen und zogen aus demselben das Mädchen in vollständig — verbranntem Zustande hervor. Selbstverständlich erfolgte die Verhaftung der Schuldigen die jetzt im Gefängnisse ihrer Strafe entgegensehen.

Schweiz.

— Nach den nunmehr veröffentlichten Ergebnissen der Volkszählung hatte die Schweiz Ende Dezember 2,841,118 Einwohner, 174,270 mehr als 1870.

Vor einigen Tagen fand man bei Effingen im Canton Baselland ein Goldstück auf einem Maulwurfsbaufen, welches der nicht nach Gold lüsterne Insektenjäger jedenfalls zu Tage gefördert hatte. Ein weiteres Nachsuchen brachte dann noch mehrere andere Goldstücke zu Tage, darunter Napoleons von 1857. Seither wühlt dort Alt und Jung Tag und Nacht in der Erde nach Goldstücken. Die aufgefundenen Summe soll ein paar Tausend Franken betragen.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. In verwichener Nacht wurde Paris und das ganze nördliche Frankreich von einem Schneesturm heimgesucht. Von 11 Uhr Abends bis diesen Morgen 7 Uhr fielen starke Schneemassen; dann trat Thauwetter ein. Fast alle Bahnzüge sind bis jetzt, 5 Uhr Abends, im Rückstande, die Verbindungen im Lande unterbrochen und viele Bahn-

züge blieben unterwegs stecken. Auch der telegraphische Verkehr ist vielfach unterbrochen. Man war gezwungen, Militär abzuschicken, um die feststehenden Züge zu befreien.

Italien.

Rom, 18. Jan. Der „R. Z.“ schreibt man von hier: Belege, die kaum einen Zweifel zulassen, machen es wahrscheinlich, daß Garibaldi und seine Anhänger, die Iridentisten, im kommenden Frühjahr einen Putz gegen Triest beabsichtigen. Der Held von Mentana ist rücksichtslos genug, Italien ein so gefährvolles Wagniß auf den Hals zu laden, und es sind augenblicklich in Italien wie im Auslande geheime Subscriptionslisten für das Unternehmen im Umlauf.

England.

London, 18. Jan. Heute herrscht hier und im ganzen Lande ein heftiger Sturm mit Schneegestöber. Den ganzen Tag über wurden viele Schiffsrühe von den Küsten signalisirt. Mehrere Eisenbahnen wurden in Folge des Schneefalls betriebsunfähig. Die Postdampfschiffahrt von Dover nach Calais und Ostende ist unterbrochen.

— Die Begeisterung aller derjenigen Colonisten in Südafrika, die von den alten holländischen Ansiedlern abstammen, für die Transvaal-Bauern ist stetig im Wachsen, so daß die „Times“ meint, es werde eine große englische Truppenmacht zu Befiegung der Boers nothwendig sein.

— In Woolwich herrscht eine wahre Panik in Folge der Entdeckung eines Complottes der Fenier, welche das Arsenal in die Luft zu sprengen beabsichtigten. Truppen bewachen das Gebäude ringsum und Patrouillen durchziehen die Stadt.

Dublin, 19. Jan. Eine Proclamation des Vizekönigs erklärt, für die Grafschaft Clare und drei Distrikte der Grafschaft Sligo seien wegen dortiger Erregung Polizeiverstärkungen nothwendig.

London, 18. Jan. Parnell erklärte im Unterhaus, er strebe nur die Wiederherstellung der legislativen Unabhängigkeit Irlands auf friedlichem Wege an. Diese könne zu nationaler Unabhängigkeit führen. Er empfehle kein Blutvergießen. Bei der Genehmigung zu Zwangsmassregeln werde aber die erste Verhaftung das Signal zum Suspendiren aller Pachtzahlungen sein.

Rußland.

Kiew, 20. Jan. Am Sonntag wurden zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, welche verdächtig sind, einer gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft anzugehören. Bei der Hausdurchsuchung wurden Programme der äußersten terroristischen Fraktion, worin Brandstiftung und politische Morde empfohlen werden, sowie Revolver, Dolche, Weile, Vorrichtungen zur Fälschung von Pässen, ein Theil einer geheimen Typographie, eine be-

deutende Anzahl Proclamationen und revolutionäre Broschüren aufgefunden. Unter anderem wurden 122 Exemplare einer „Namens des südlichen Arbeitervereins“ abgefaßten Proclamation über die Ermordung eines Beamten im Militärbezirk Kiew vorgefunden. Die Proclamation ist in Form eines Urtheils abgefaßt, sie spricht von der bereits vollzogenen Ermordung, und war aufbewahrt, um nach geschehener That verbreitet zu werden. Zur Ausführung des Verbrechens war schon alles angeordnet, dieselbe ist aber durch die rechtzeitige Entdeckung noch verhindert worden.

Vermischtes.

(Schöne Aussichten.) Wir glauben es etwaigen unternehmungslustigen und ledigen Lesern nicht verhehlen zu dürfen, daß im Inseratentheile des Pariser „Figaro“ seit einigen Tagen eine junge Dame als Heiraths-Candidatin angeboten wird, welche folgende empfehlenswerthe Eigenschaften besitzt: Erstens ist sie zwanzig Jahre alt, zweitens hübsch, drittens hat sie 12 Millionen Franken Vermögen und empfiehlt sich außerdem als sehr ehrbar. Wir sind uneigennützig genug, dies hierdurch weiteren Kreisen mitzutheilen, möchten, jedoch zugleich vor Bräunmerando-Zahlungen eventueller Gebühren warnen. Näheres bei Roy, Paris 16, Rue de Provence.

Handel und Verkehr.

Mittwoch, 21. Jan. Der Viehmarkt am 19. ds. war mit fetten Ochsen und mit Zugvieh stark befahren und es wurde auch viel jedoch zu gedrückten Preisen gehandelt. Röhre und Jungvieh waren wenig zugegen. — Der Schweinemarkt hatte eine ordentliche Frequenz; Rindschweine kosteten 18—28 M. per Paar.

Mittwoch Stadt. Schrauben-Zettel vom 19. Januar 1881.

	M.	St.	M.	St.	M.	St.
Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer . . .	8	—	7	60	7	40
Bohnen	—	—	8	20	—	—
Haber	6	70	6	60	6	50
Gerste	—	—	9	—	—	—
Weizen	11	—	10	50	10	25
Roggen	—	—	10	25	—	—
Mühsfrucht	—	—	9	70	—	—
Linsen-Gerste . . .	—	—	7	—	—	—

Durchschnittspreise von Getreide, Heu und Stroh an den Markorten Nagold, Freudenstadt und Calw im Monat Januar 1881. Nagold: Weizen M. 10. 28, Kernen M. 10. 47, Roggen M. 9. 44, Gerste M. 8. 43, Hafer M. 6. 5, Heu M. 2. 14, Stroh M. 1. 64. Freudenstadt: Weizen M. 10. 77, Kernen M. 11. 27, Roggen M. 10. 12, Gerste M. 8. 50, Hafer M. 6. 44, Heu M. 2. 60, Stroh M. 2. —. Calw: Weizen M. —, Kernen M. 10. 63, Gerste M. 8. 50, Hafer M. 5. 93, Heu M. 3. —, Stroh M. 1. 60.

„Ja, ja“, entgegnete Karl, „aber habe ich denn Zeit, meine Bekanntschaften auszumühen? Sie wissen selbst am besten, daß Frau von Köttitz meine ganze freie Zeit in Anspruch nimmt. Ich Unglücklicher! Zu heute hatte ich ihr einen kostbaren Shawl versprochen, den sie sich so sehr wünschte. Ich kann ihr diesen einfachen Wunsch nicht erfüllen!“

Das schien für den Verblendeten die schlimmste Seite seiner gegenwärtigen Lage zu sein.

„Beruhigen Sie sich doch, mein Bester!“ sagte Langenbach, „haben Sie mich denn nicht mehr? Ich sage Ihnen, Sie sollen heute noch jenen Shawl kaufen können.“

„Wahrhaftig, theuerster Langenbach? Wissen Sie ein Mittel?“

„Tausend für eins. Bitte, kellen Sie mir diesen Wechsel über 20 000 Mark aus.“

Damit legte er Karl einen bereits ausgefertigten Wechsel zum Accept vor.

„Aber, ich bin Ihnen doch nichts schuldig“, wendete Karl ein. Langenbach lachte.

„Allerdings nichts, das geschieht ja auch nur, um Geld zu erhalten. Mann nennt das einfach Wechselgeschäfte! Man hält Sie für reich, Sie führen ein großes Haus; ich bin überzeugt, daß mir jedes Bankhaus diesen Wechsel bezahlt.“

Karl unterschrieb den Wechsel; dann verließ er mit Langenbach gemeinsam seine Wohnung und begab sich zu Frau von Köttitz.

Diese schmolte etwas, daß er den Cachemirshawl nicht mitgebracht; aber Karl wußte sie zu bereden, daß ihn morgen der Bote bringen werde und die „Generalin“ war versöhnt.

Die gewöhnliche Abendgesellschaft der schönen Dame blieb denn

auch nicht lange aus. Karl setzte sich nur zögernd an den Spieltisch, da er kein Geld hatte; er entschuldigte sich mit seiner Zerstretheit und seinen übermäßigen Geschäften. Frau von Köttitz reichte ihm unter verbindlichem Lächeln eine Kasse Goldes; wußte sie doch, daß sie den geliebten Betrag am nächsten Tage mit Zins und Zinseszins zurück erhalten würde.

Herr von Alten, dem er kürzlich die 3000 Mark nach dem Italienischen Café gebracht hatte, wurde Karls Gegenpart. Sie spielten Scarto mit einander und bald hatte Karl sein geliebtes Geld verspielt. Indessen sein Gegner ist höflich genug, mit ihm auf Ehrenwort sehr gern weiter zu spielen. Frau von Köttitz begab sich von einem Spieltischen zum andern, ohne selber mitzuspielen. Am häufigsten jedoch stand sie hinter Karl und blickte diesem in die Karten. Er war schon überglücklich, ihren Athem zu fühlen.

Indessen hatte dieses Glück einen recht herben Beigeichmack, denn durch die dadurch hervorgerufene Unaufmerksamkeit für das Spiel hatte er nach kaum zwei Stunden nicht weniger als 15000 Mark verspielt. Wuth und Verzweiflung kochten in seinem Innern. Bläß, zitternd, mit verfürten Augen starrte er vor sich hin. Der Edelmann hatte von Neuem die Karten vertheilt; Karl griff krampfhaft nach den seinigen; über sein Antlitz flog ein Lächeln; die Karten waren gut.

„Ich setze die 15000 Mark!“ sagte er mit trockner Stimme.

„Ich nehme ausnahmsweise so hoch an“, entgegnete sein Mitspieler, „weil Sie so außerordentlich im Verlust sitzen.“

An dem Tische war Niemand anwesend, außer den beiden Spielern und Frau von Köttitz, welche hinter Karl stand. Die übrige Gesellschaft hatte sich an die anderen Tische vertheilt.

(Fortsetzung folgt.)



Hochdorf.
Nächsten Sonntag den 23. Jan.
Mezelsuppe
wozu freundlichst ein-
ladet
Wagner, z. Traube.

Altenstaig Stadt.
Brennholz.
Circa 50 Klafter Schwartenholz
verkaufen um zu räumen billigt
Gebrüder Theurer.

Geiselbrunn.
350 Mark
Pfleggeld liegen zum Ausleihen parat.
Joh. Georg Frey.

Altenstaig.
Empfehlung.
Nachdem mein Sohn nach längerer
Krankheit soweit hergestellt ist, daß
er seinem Geschäft wieder einiger-
maßen nachkommen kann, so erlaube
ich mir ein verehrliches Publikum
um Zuwendung von entsprechenden
Aufträgen ergebenst zu ersuchen.
Chr. Schuler,
Mehners Wittwe.

Spielberg.
Ein neuer mit Eisen beschlagener
Schlitten,
einen Anhangschlitten sowie 4
unbeschlagene Schlitten haben billig
zu verkaufen
Schmiedmeister Brösamle,
und Wagner Desterle.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stangen-Verkauf.
Am Mittwoch den 26. Januar,
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafen-
weiler aus Brauberg Bergwies, Trau-
benteich, Renzweies, Heidelbergsfall,
Birkwies, Findelbuckel, Saumiß und
Maddbrunn;
149 buchene und birchene
Wagnerstangen,
4189 Gerüststangen,
22650 rothtannene Hopfenstan-
gen und
64070 Flohwieden.

Revier Thumlingen.
**Nadel-, Lang- und
Kloßholzverkauf.**
Aus den Staatswaldungen Dö-
bele, Längenhardt, Sattelaker
am Mittwoch den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
in der Sonne in Längenhardt:
239 Stück Langholz 1., 2., 3.,
4. Cl. mit 152 Fm., 185 Bau-
stangen 5. Cl. mit 48 Fm., 124
Stück Klöße mit 61 Fm.

Am Dienstag Abend kam in
meiner Wirthschaft eine be-
reitete noch neue **Kappe**
abhanden. Der Inhaber
wolle dieselbe bei Vermei-
dung einer Klage zurückgeben an
Bäcker Bauer.

Kalender für 1881
sind wieder zu haben bei
Buchdrucker Niefer.

Altenstaig.
Danksagung.

Während der langen Krankheit meines I. Mannes durfte
derselbe so viele liebevolle Theilnahme erfahren, daß ich
mich gedrungen fühle, hiesfür, sowie für die zahlreiche Be-
gleitung beim Begräbnisse, den Herren Schulkameraden und der
verehrl. Feuerwehr meinen herzlichsten Dank zu sagen. Be-
sonderen Dank sage ich Hrn. Stadtpfarrer Mezger für die
lieben Besuche und die trostreiche Grabrede.
Die trauernde Gattin:
Daniel Dietsch, Wittwe.

Altenstaig.
**Schöne
Bettfedern**
schon von 2 M. 50 Pfg an per Pfund empfiehlt
J. F. Hindennach.

Unterschwandorf-Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 25. Januar
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Simmersfeld
und
Donnerstag den 27. Januar
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Unterschwandorf
freundlichst einzuladen.
Friedrich Wilhelm Haisch, Bierbrauer,
Sohn des Joh. Mart. Haisch, Müllers in Unterschwandorf.
Anna Maria Grossmann,
Tochter des Johs. Frei, Bauers in Simmersfeld.

**Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei
Schornreute in Ravensburg.**
Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abweg zu Garn und
Tücher von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen.
Auch das Bleichen der Tücher wird bestens besorgt.
Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und ertheilen
nähere Auskunft unsere Agenten:
in Altenstaig C. W. Lutz.
„ Emmingen G. F. Martini.
„ Ergenzingen Ulrich Hertkorn.
„ Vollmaringen Seb. Leins, Gemeinderath.
„ Wildberg Chr. Bregmaier, Seiler.

**Seit 15 Jahren bewährt gegen Husten,
Heiserkeit, Rauheit und Kitzel im Halse, Verschleimung, Keuch-
husten der Kinder.**
Zürich, 18. Febr. 1880.
Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz!
Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr
rheinischer Trauben-Brust-Sonig
durch seine reine, gleich gute Qualität als bewährtes Mittel gegen
Husten und Heiserkeit etc., wie schon seit Jahren so fortwährend
vom hiesigen Publikum viel verlangt wird. Ich bitte, um erneute
Zusendung von 20/2, 100/4, 200/8 Flaschen.
Achtungsvoll!
J. Uhlmann, Apotheker.
Der rheinische Trauben-Brust-Sonig, welchen ein
Geheiltes als Balsam für die wunde Lunge bezeichnet,
ist von feinstem intensivem Trauben-Geschmack u. von
milder aber überraschender Wirkung bei allen Erkäl-
tungsleiden. — Nur ächt mit nebiger Verschluß-
marke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben
in Altenstaig bei Chr. Burghard am Marktplatz.



Horb.
**Lang-, Säg- und
Stangenholz-Verkauf**
Am nächsten Montag den 24. d.,
Nachmitt. 2 Uhr,
kommen im Spitalwald Seewald
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf:
1 Stamm Langholz II. Klasse mit
1,54 Fm.
26 Stämme dto. III. Klasse mit
27,14 Fm.
39 Stämme dto. IV. Klasse mit
18,14 Fm.
8 Stämme dto. V. Klasse mit
3,42 Fm.
2 Stück Säglöße II. III. Klasse;
nach diesem Verkauf:
28 Stück rothtannene Gerüst-
latten,
250 Stück dto. Hopfenstangen.
Zusammenkunft auf der Bahn-
linie bei ungünstiger Witterung aber
im Wirthshaus zum oberen See.
Den 18. Jan. 1881.
Stiftungsverwaltung.

Bestellungen
für die Monate
Februar & März
auf das Blatt „Aus den Tannen“
nehmen alle Postämter und Post-
boten an zum Preise von 60 Pfg.
innerhalb und 70 Pfg. außerhalb
des N. Bezirks. Neuen Bestellern
in der Stadt wird das Blatt bis
Ende d. Mts. unentgeltlich verab-
folgt. Der Wandkalender wird nach-
geliefert.

In der W. Niefer'schen Buch-
handlung ist zu haben:
Das Forststrafgesetz vom 2.
September 1879 und das **Forst-
polizeigesetz** vom 8. September
1879 in Verbindung mit der Voll-
ziehungs-Verfügung vom 22. Sept.
1879 und dem Vollziehungs-Er-
lasse vom 18. März 1880. Mit
Erläuterungen und ausführlichem
alphabetischem Sachregister von
Hermann Bierer, Rechtsanwält
in Tübingen und Friedrich Frisch,
Amtmann und Amtsanwalt in
Waiblingen.
Preis 70 Pf.

Das württembergische Gesetz, betr.
die **Zwangsvollstreckung** we-
gen öffentlich rechtlicher Ansprüche.
Preis 70 Pf.
Der **Schulfond**, dessen Verwaltung
und Beaufsichtigung. Dargestellt
von Friedrich Frisch, Amtmann
in Waiblingen.
Preis 1 M.
Populäre Gechteskunde. Das
Nothwendigste aus Verfassung von
Land und Reich, Verwaltung u.
Rechtspflege im Königreich Würt-
temberg für Jedermann zum
Selbstunterrichte und Schulge-
brauche. Preis 1 M.

Altenstaig.
Frachtbrieje
empfehlen
W. Niefer.
Frankfurter Goldkurs
vom 19. Januar 1881.
20-Frankenstücke . M. 16. 10—14
Dukaten 9. 53—58
Englische Sovereigns 20. 29—34
Russische Imperiales 16. 65—70
Dollars in Gold . . . 4. 17—19